



Pressemitteilung

Berlin, 21.05.2014

Umfrage unter 20.000 Medizinstudentinnen und jungen Ärztinnen

Frauen glauben nicht an ihre faire Chance im Arztberuf – Familie, Teilzeit und alte Rollenmuster als „Karrierekiller“

Karriere nur unter Verzicht auf Kinder und Familie. Keine fairen Chancen gegenüber den männlichen Kollegen. Benachteiligt durch Teilzeittätigkeit. So sehen viele junge Frauen ihre Perspektiven im Arztberuf. Die Ergebnisse einer Umfrage des Hartmannbundes unter 20.000 Medizinstudentinnen und jungen Ärztinnen zeichnen ein ernüchterndes Bild und werfen einen Blick auf dringenden Handlungsbedarf. Hartmannbund-Vorsitzender Dr. Klaus Reinhardt sieht vor allem die Arbeitgeber gefordert und plädiert für eine Abkehr von altem Rollendenken.

Für Reinhardt besonders alarmierend: Fast jede zweite der rund 2.800 Umfrageteilnehmerinnen glaubt, für die Erreichung ihrer Karriereziele auf Kinder und Familie verzichten zu müssen. Und: Streben rund 50 Prozent der Befragten eine Position als Oberärztin oder Chefärztin an, so sind gleichzeitig zwei Drittel von ihnen davon überzeugt, dass sie nicht die gleichen Chancen auf eine erfolgreiche Karriere haben wie ihre männlichen Kollegen. Ein Blick auf Details der Umfrageergebnisse offenbart entscheidende Kernprobleme: Benachteiligung durch Teilzeitarbeit – kombiniert mit noch immer nicht überwundenem Rollendenken und verkrusteten Strukturen.

Noch immer mangelt es an flexiblen Arbeitszeitmodellen und arbeitszeitkompatiblen Kinderbetreuungsangeboten. Und

Diese Pressemeldung ist auch im Internet unter www.hartmannbund.de verfügbar.

HB-Pressestelle
Michael Rauscher (Leiter)
Andrea Reich (Sekretariat)

Tel.: 030 206208-11
Fax: 030 206208-14
E-Mail: presse@hartmannbund.de

Hauptgeschäftsführung
Kurfürstenstraße 132
10785 Berlin

Telefon: 030 206208-0
Telefax: 030 206208-29
E-Mail: hb-info@hartmannbund.de
Internet: www.hartmannbund.de

Gläubiger-ID
DE48 1000 0000 3900 15
Deutsche Apotheker-
und Ärztekbank eG Düsseldorf
IBAN DE10 3006 0601 1201 0850 18
BIC DAAEDEDXXX
Ust.-Nr.: 27/620/56879

nach wie vor verhindern zu oft hierarchische Strukturen notwendige Veränderungen, kritisieren die befragten Frauen. Nur sieben Prozent von ihnen bescheinigen ihren Arbeitgebern und Ausbildungsstätten, sie hätten die Bedeutung einer besseren Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben in ausreichendem Maß erkannt und entsprechend darauf reagiert.

Die Dimension der Herausforderung, die sich hinter diesen Defiziten verbirgt, verdeutlichen zwei weitere Zahlen: Rund 90 Prozent der jungen Frauen können sich grundsätzlich vorstellen, ihre ärztliche Tätigkeit – zumindest phasenweise – in Teilzeit auszuüben. Nur rund ein Drittel von ihnen allerdings glaubt, dass dies kein Karrierehindernis darstellt; neun von zehn Befragten bewerten das Thema Teilzeitbeschäftigung noch immer als eine besondere Herausforderung für Frauen. Reinhardt sieht deshalb nicht nur Arbeitgeber und Politik gefordert. „Um Frauen wirklich gleiche Karrierechancen innerhalb der ärztlichen Laufbahn zu gewährleisten, braucht es auch ein anderes Rollendenken in der Partnerschaft und mehr Akzeptanz für Männer, die sich für Vaterschaftsurlaub und Teilzeit entscheiden“. Dafür sprechen auch zahlreiche Kommentare, die den Hartmannbund im Rahmen der Umfrage erreichten. „Wir brauchen Frauen, die durchsetzen, dass ihre Partner mindestens ebenso viel Familienarbeit leisten“, brachte es eine Teilnehmerin auf den Punkt.